

Aktueller Wettbewerb : Staat Bahrein, Arbeitsministerium, Energie und Wasser

Autor(en): **Roth, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **30 (1976)**

Heft 7-8: **Bauen südlich des 35. Breitenkreises = Construction au sud du
35ème parallèle = Construction south of the 35th parallel**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

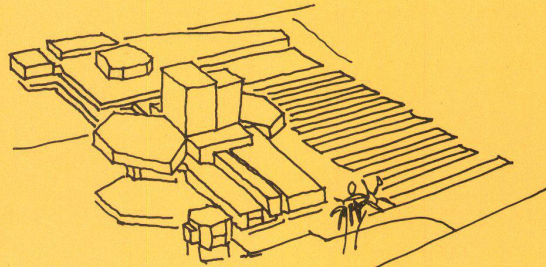
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

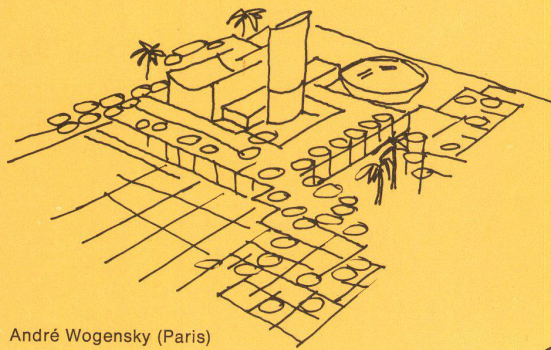
Aktueller Wettbewerb

Staat Bahrein, Arbeitsministerium, Energie und Wasser

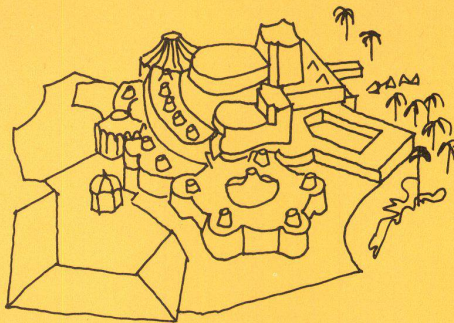
Wettbewerb des Bahrein-National-
Kulturzentrums



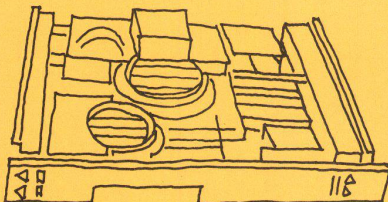
Roland Rainer (Wien)



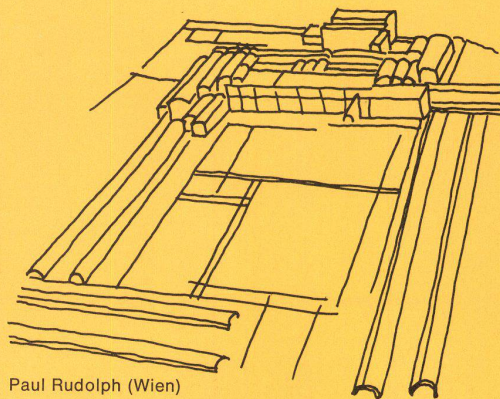
André Wogensky (Paris)



Basil Spence (London)



Timo Penttilä (Helsinki)



Paul Rudolph (Wien)

Zu dem im Frühjahr 1975 vom »Ministry of Works, Power and Water« veranstalteten Wettbewerb waren folgende Architekten eingeladen: Prof. Timo Penttilä (Helsinki), Prof. Roland Rainer (Wien), Paul Rudolph (USA), Sir Basil Spence (London) und André Wogensky (Paris). Der ebenso eingeladene Däne Jörn Utzon verzichtete auf die Einreichung eines Projektes. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 15 000 Dollar zuzüglich 2000 Dollar für das Modell im Maßstab 1:200 (wie die Projektpläne).

Das Wettbewerbsprogramm war vorbereitet worden von Prof. W. Ghosen von der Amerikan. Universität in Beirut (während Studentenunruhen ermordet) in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat der UIA Paris. Die wesentlichen Raumelemente umfassen einen großen Mehrzwecksaal mit kompletter Bühneneinrichtung für 1000 Sitzplätze, einen kleinen Saal ebenso mit Bühneneinrichtung für 400 Plätze, einen Konferenzsaal für 200 Personen, 5 kleine Konferenzräume für je 50 Personen, eine Bibliothek, Ausstellungsmöglichkeiten, eine Cafeteria und die erforderlichen Verwaltungs- und Nebenräume.

Dem Ende März 1976 sich versammelten Preisgericht gehörten an: L. B. Anderson (MIT, USA), Tobias Faber (Kunstakademie Kopenhagen), J. Harris (London), R. de la Hoz (Madrid, Vertreter der UIA), Alfred Roth (ETH Zürich) und M. Ecochard, Ersatzmann (Paris). Das Preisgericht empfahl einstimmig das Projekt von T. Penttilä zur Weiterbearbeitung und Ausführung. In seiner konzentrierten und nach außen stark geschlossenen Grundanlage kommen die besonderen örtlichen, klimatischen und kulturellen Gegebenheiten auf sehr überzeugende Weise zum Ausdruck. Die übrigen 4 Projekte waren von sehr unterschiedlicher Qualität. An zweiter Stelle figurierte dasjenige von A. Wogensky.

Alfred Roth

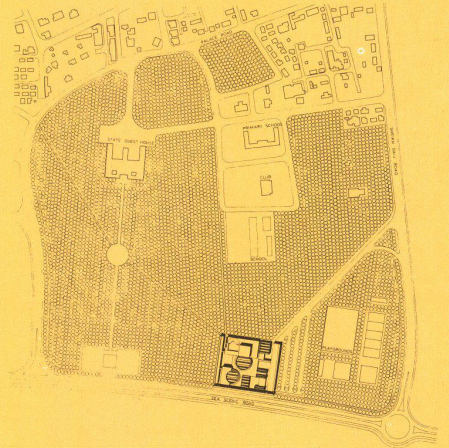
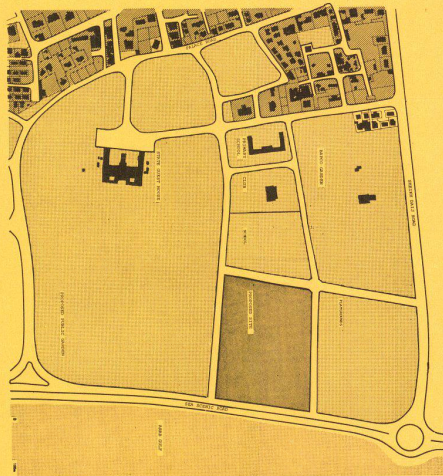
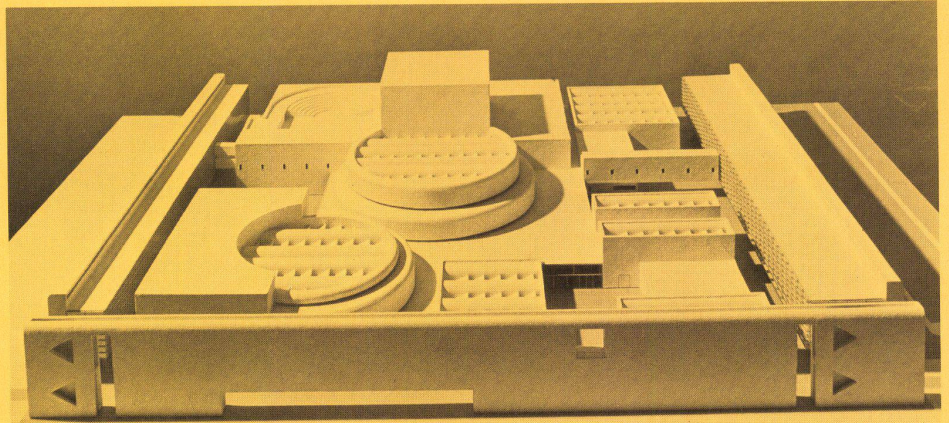
1. Preis, Timo Penttilä

Der Wettbewerbsteilnehmer basierte seine Lösung auf den folgenden Vorbedingungen:

1. Ein modernes, demokratisches Kulturzentrum muß einen offenen Charakter haben.
2. Der flexible Gebrauch der Räume sollte möglich sein.
3. Die notwendige Privatsphäre und die Sicherheit müssen jedoch gewährleistet sein für bestimmte Anlässe, z. B. für internationale Konferenzen.
4. Die eher isolierte Lage des Zentrums in einer öden Gegend muß kompensiert werden durch eine klare Identität und eine zusammenhängende Form der Gebäude.
5. Die Architektur sollte den örtlichen Traditionen entsprechen, deren Imitation jedoch vermeiden.
6. Der Entwurf sollte nicht auf beschränkten technologischen Möglichkeiten basieren. Hingegen sollte viel Freiheit gelassen werden für das spätere Studium der lokal möglichen Technologie.

Die vom Teilnehmer gewählte Lösung ist charakterisiert durch die folgenden Feststellungen:

1. Alle Gebäudeteile liegen auf einer rechteckigen Plattform, auf der gleichen Ebene wie der Garten der Umgebung.
2. Die Plattform ist auf allen vier Seiten durch klar geformte, geschlossene Mauern begrenzt, die dem Gebäude eine ausgesprochene Identität geben, die selbst aus einem schnellen Auto wahrgenommen werden kann.
3. Große Tore an den vier Ecken des Zentrums garantieren einen leichten Zugang aus allen Richtungen, ermöglichen aber auch, das Gebäude aus Sicherheitsgründen zu isolieren.
4. Das Meer kann durch große Öffnungen in der Fassade gesehen werden, was auch in Zukunft Störungen durch starken Verkehr ausschließen wird.
5. Innerhalb der begrenzenden Mauern herrschen die besonderen Merkmale eines modernen, demokratischen Lebens vor: Zugänglichkeit, Offenheit und Flexibilität.
6. Von der Hauptplattform erheben sich die verschiedenen funktionellen Einheiten des Gebäudes. Dazwischen liegt ein vielgestaltiger Raum: Er besteht aus dem Vestibule und der Eingangshalle, die die öffentlichen Hauptfunktionen verbinden, aus schattigen Arkaden, die den zu Fuß oder mit dem Auto ankommenden Besucher schützen, aus engen Wegen mit monumentalen Aussichten, aus zeremoniellen Höfen und aus einem abgeschlossenen Skulpturen-Garten. Die Plattform ist das Zentrum der Aktivität; von hier betritt man die verschiedenen funktionellen Einheiten des Gebäudes. Hier gibt es Kontakte zwischen den ver-



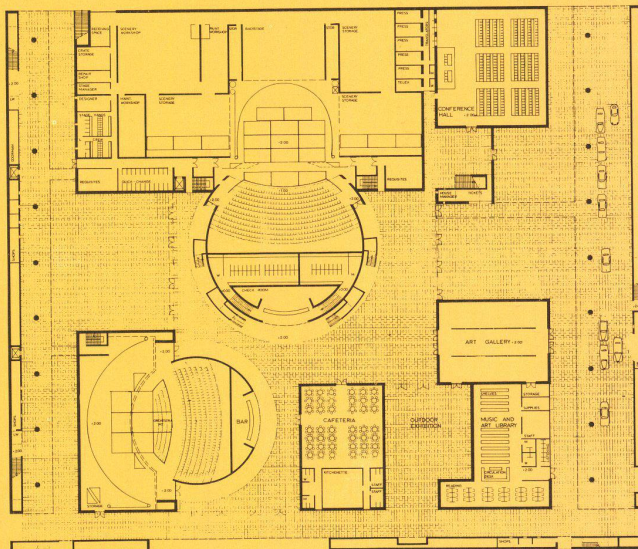
schiedenen Aktivitäten. Die Plattform ist die Bühne für die öffentlichen Zeremonien, der Ort der Ausstellungen und Geschehnisse. Es ist eine schattige Oase für alle, die unterwegs sind.

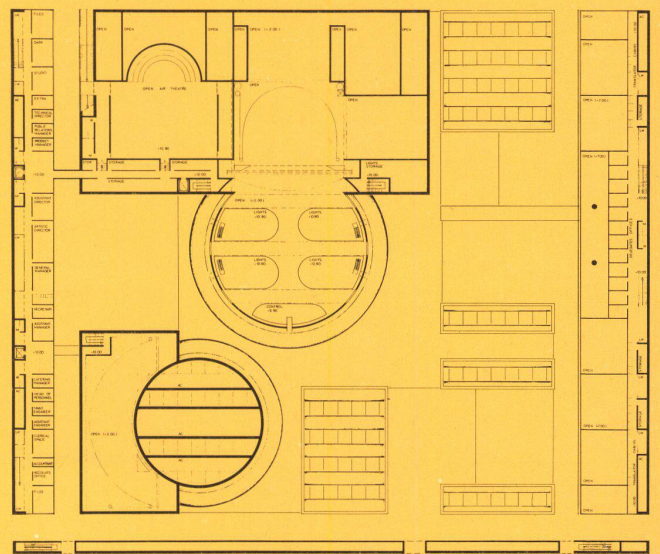
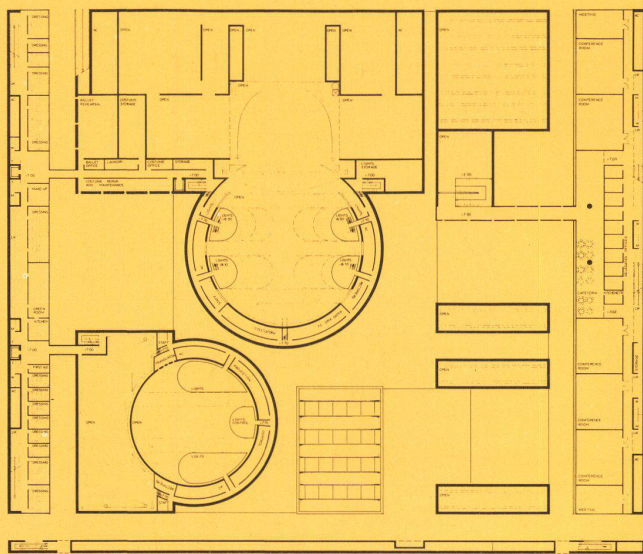
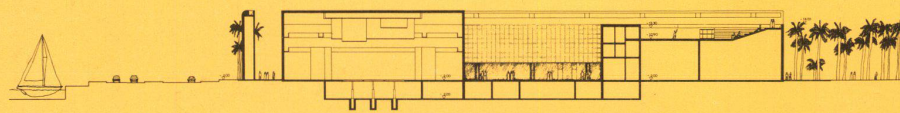
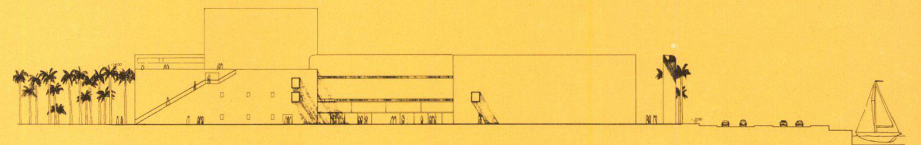
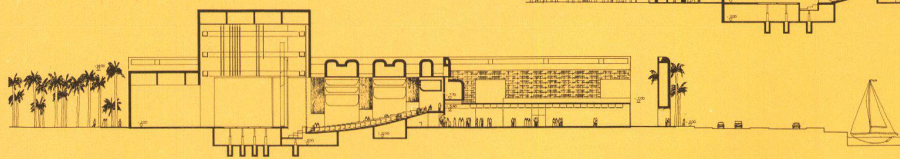
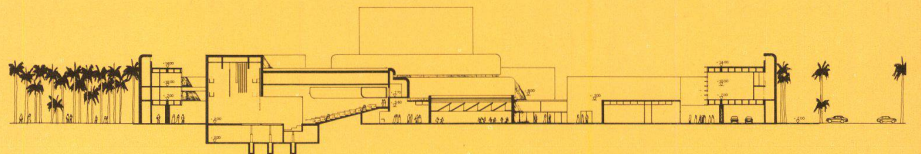
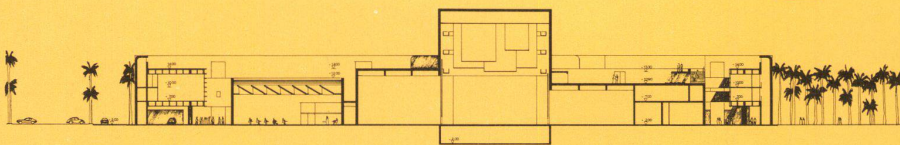
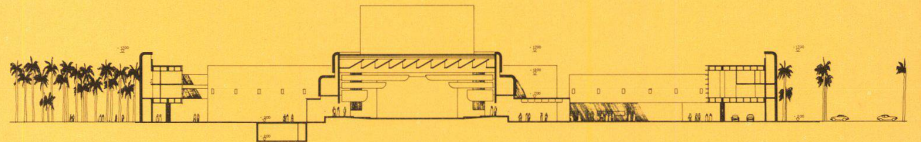
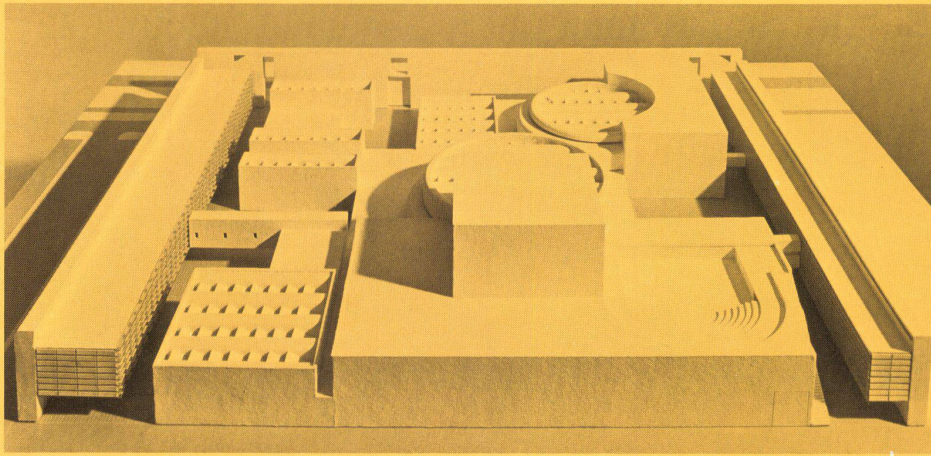
7. Die funktionellen Einheiten haben rein geometrische Formen aus Gründen der einfachen Identifikation, Wirtschaftlichkeit und Flexibilität des Gebrauchs.
8. Das Farb- und Materialschema basiert auf der weißen Glätte und Einfachheit der soliden Mauern im Gegensatz zum differenzierten und bunten Reichtum der Glasfassaden, der Plattformpflasterung

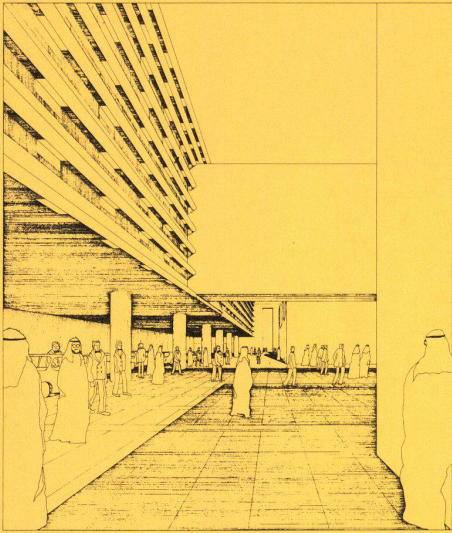
und der individuellen Gestaltung der verschiedenen inneren Räume.

Wenn auch die Zeichnungen für sich selbst sprechen, mögen doch einige Notizen zur Erklärung notwendig sein:

1. Umgebung, Auffahrten, äußere Mauern
 - Auf dem Parkplatz kann eine Garage gebaut werden.
 - Die äußeren Mauern bestehen aus Beton mit glatter, weißer Oberfläche (weiß gestrichener Verputz, zerkleinerter Marmor oder Keramik-Kacheln, Vorliebe des Teilnehmers in dieser Reihenfolge).
 - Auf drei Seiten umgibt der Garten das Gebäude. Dattelpalmen symbolisieren diesen Garten.
2. Freiräume innerhalb der begrenzenden Mauern, Eingänge, Fassade zum Meer, Freilichttheater
 - Etwa 20 Autos können unter der Eingangsarkade parkiert werden.
 - Dienstverkehr ist auf der Plattform erlaubt (Küche der Cafeteria, Lager unter dem Auditorium, etc.).







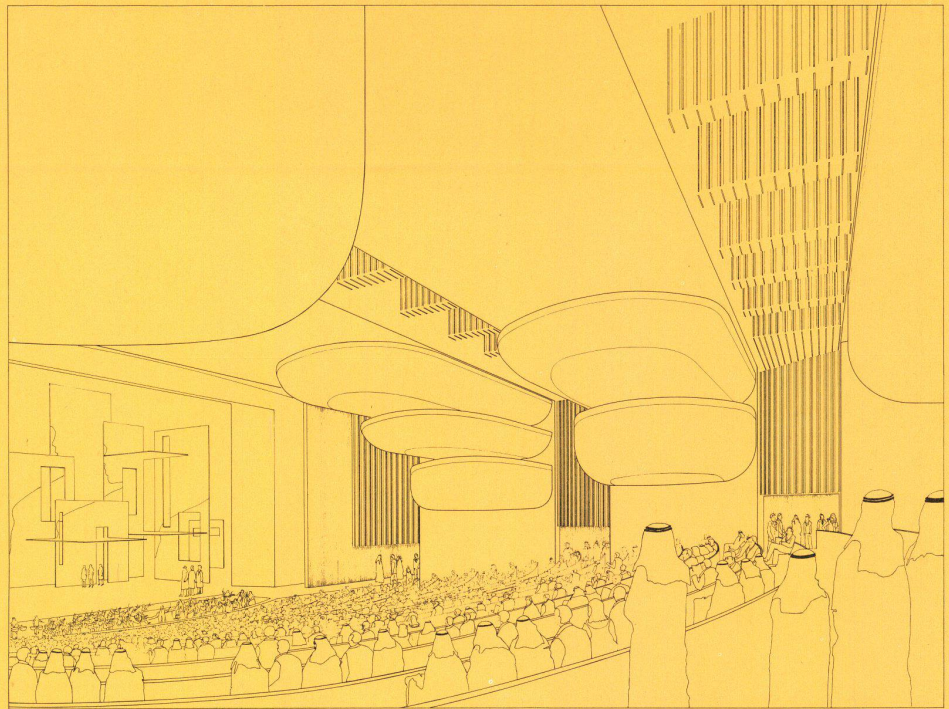
- Über der seeseitigen Fassade besteht ein Aussichts-durchgang, der als Touristen-Attraktion gebraucht werden kann.
- Bei Nacht wird die Seeseite durch Flutlicht von beiden Seiten hell erleuchtet sein.
- Die festen Mauern des Hofes sind gebaut wie die äußeren Mauern.
- Die innere Mauer des nördlichen Blocks hat Glas in Aluminium-Rahmen und horizontale Aluminium-Sonnenblenden.
- Die innere Mauer des südlichen Blocks hat reflektierendes Glas in Aluminium-Rahmen.
- Die Fassade des Vestibüls und der Eingangshalle hat durchsichtiges Glas in Aluminium-Rahmen.
- Die Plattform (inkl. Vestibül und Eingangshalle) ist belegt mit hellen Marmorplatten.

3. Vestibül und Eingangshalle

- Die Decke ist ein leichtes Aluminium-System aus Tragstruktur, Klimaanlage-Leitungen, akustischer Absorption und Beleuchtung. Die Platten haben dieselbe Oberflächenbehandlung wie die Fensterrahmen und die Sonnenblende.
- Die festen Mauern sind wie jene außen.
- Die Zylinder des Auditoriums sind mit mittelgetönten Marmorplatten belegt.
- Der Boden ist mit hellen Marmorplatten belegt.

4. Haupt-Auditorium

- Die Bühne ist konventionell mit Vorbühne, hydraulischen Aufzügen, Feuervorhang etc.
- Die Oberlichter können verdunkelt werden.
- Die Decke ist verputzt.
- Die vorgeschobenen, kugelförmigen Bedienungsräume und die Beleuchtungsgalerien sind mit Sperrholzplatten ausgekleidet und werden an



Ort geformt werden, um den Ton gleichmäßig im ganzen Auditorium zu verteilen.

- Die zylindrischen Wände sind z. T. mit Holzplatten bedeckt, z. T. mit perforierten, glasierten Keramik-Kacheln mit schallschluckender Fiberglas-Einlage.
- Der Boden ist mit einem Woll-Spannteppich belegt.
- Die Sitze haben einen Holzrahmen und sind mit Lederkissen gepolstert.

5. Sub-Auditorium

- Es ist eine offene Mehrzweck-Bühne.
- Eine feste, gebogene Wand, die bis zum Bühnenhaus gehoben werden kann, formt das Auditorium zu einem Zylinder. In dieser Form kann der Raum auch für Konferenzen und Kammermusik verwendet werden.
- Als offener Raum, geformt durch das Zyklorama, kann er auch für öffentliche Anlässe gebraucht werden, für Massenveranstaltungen, Tanz-Rezitate, Sportanlässe etc.
- Es können verschiedenartige Vorbühnen-Öffnungen erreicht werden.
- Materialien sind die gleichen wie jene des Haupt-Auditoriums. Ein etwas dunklerer Farbton gibt eine intimere Atmosphäre.

6. Konferenz-Halle

- Die Halle ist rechteckig, um eine Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Ein Möbellager wurde dem Programm angefügt.
- Die Decke ist verputzt.
- Die Wände bestehen aus Holzplatten und großen handgewobenen Teppichen.

- Der Boden ist in Parkett.
- Die Möbel haben Holzrahmen und Stoffpolsterung.

7. Galerie

- Die Decke ist verputzt.
- Die Wände bestehen aus mit Stoff bedeckten Platten.
- Die Trennwände sind verschiebbar.
- Der Boden ist Parkett.

8. Leseraum der Kunst- und Musik-Bibliothek

- Die östliche Wand ist bedeckt mit einem großen Relief aus Holz.
- Die anderen Wände und die Decke sind verputzt.
- Der Boden ist mit einem Teppich belegt.

9. Cafeteria

- Die Cafeteria ist zentral. Sie kann jedoch leicht isoliert werden als Bankett-Saal.
- Die Decke ist verputzt.
- Die Wände bestehen aus schallschluckenden Platten.
- Der Boden ist mit Teppich belegt.

10. Büroräume, Konferenzräume, Vorstellungsräume etc.

- Normale Büroqualität ist vorgesehen.

11. Werkstätten, Lager, Untergeschoß

- Hier ist ein bescheidener Ausbaustandard vorgesehen.

Der Gebrauch von vorfabrizierten Beton- und/oder Stahlstrukturen ist überall möglich. Es kann jedoch auch Ort beton verwendet werden, entsprechend den Erfordernissen und den örtlichen Bedingungen. An allen sichtbaren Bauteilen werden die notwendigen Dilatationsfugen angebracht. Jede Raumgruppe wird von einer separaten Klimaanlage-Einheit bedient.